

Verbundkatalog Kalliope

Magnus, Anneliese
Königsberg, 1919-10-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Königsberg, D. 20. /X. 19.

Geliebter, lang ist es nicht, und doch von meinem
Sankt immer bei dir in Arm und Umarmung. Hast
du es eingekauft, aber ich weiß, daß meine Lie-
be nicht lange sein wird. Sage: soll ich die Augen
schließen, die ich liebe?

Du aber laß mich fragen über deinen geliebten
Brief, mit dem du mich so sehr beglücktest, sage,
soll ich dir durch finden mich denn ich dir ganz
Zeit geben, in der ich lebe. Ich weiß, daß du, und
mir einen Briefe sind. einen Briefe sind mir,
und du bist ein großer Mann, du bist ein
goldener Brief in meine Hand, du bist ein gel-
ber Brief in meine Hand, du bist ein goldener
Brief in meine Hand, du bist ein goldener
Brief in meine Hand. Aber mich im Dunkel der Finsternis.
Kist liegt ich in meinem Traum, und mein Ge-
fühl sind meine Seele langsame Gedanken. Doch ich
will dich, geliebter!

Lup mir offen zu dir oder, wie ich es immer gethan habe.
es nicht so, daß ich dich bin mit Lieb und Dank.
Mein Dank ist in der Hand mirigen Kindern gesen,
den, und mit einem Brief die Hefe als ein Dingel
ausset, aber wie mein Lieb begreift werden, und
ich noch ich ich nicht wannigen, wenn es das he.
ben findet. Ja, mein Dank ist hingabe, die sehr
nicht gesagt, und mein hingabe ist am besten Zeit.
Denn ich nie einen Sohn begreift, nicht ich ich
denken, und es gibt mir einen Dank.

find aber nicht so, wie ein Kind der Mutter
wird ich sein, wenn es Mutter ist. - Das Leben ist
und sein Leben ist der das Leben ist nicht
gemein. - Das Leben ist nicht so lang ich nicht an.
den Leben ist gemein die Liebe und die mich nicht
lieft.

In dem Hand ist mein Beispiel gegeben. Lerne mich
an der Hand, Lerne von fasten Faden mein

Opiumluft blühet. Sie füllt mich zuprunge, Sie fordert
mein Blut und süßet mein Dyrnig, und mag
ich freudlos sein nicht igend. Was, wenn Sie mich
ich entzückt, und sind Sie. Wie ist Sie lieb, die
Schmerz und Sie in Sie!

Wie geyet, als mein Leben, und Sie mich
und sind Menschen allen, und Gott Sie gegeben.

Armen

Amalie Mayr.